



Emilies Reise zu  
den Gebietsbäuerinnen

Gleichstellung von  
Bäuerinnen und Bauern

# Landwirtin

# Impressum

**Medieninhaber und Herausgeber:**  
**Bäuerinnenorganisation Vorarlberg**

1. Auflage 2022

**Auftraggeber und Projektleitung:**  
**Bäuerinnenorganisation Vorarlberg**

Judith Muxel-Winder

[www.vbg.lko.at](http://www.vbg.lko.at)

[www.baeuerinnen.at](http://www.baeuerinnen.at)

**Konzept und Gestaltung:**  
**Winderwild - Markenagentur**

Interviews: Florian Summer und Natascha Nußbaumer

[www.winderwild.at](http://www.winderwild.at)

Bildnachweis Andrea Schwarzmann und Josef Moosbrugger:

©LKÖ\_APA\_Ludwig Schedl

Bildnachweis Christian Gantner: ©Land Vorarlberg

Bilder ohne Bildnachweis sind Eigentum der

Bäuerinnenorganisation Vorarlberg & Winderwild.

Änderungen, Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

# Vorarlberger Landwirtin

## Wir-Gefühl

Für uns Menschen unverzichtbar: Das Gefühl des Zusammenhalts, der Geborgenheit und der Zugehörigkeit. Dadurch steigert sich unser Wohlbefinden und unser Lebensgefühl. Ob im Verein, in der Familie oder im Berufsleben - durch soziale Beziehungen können wir uns als Individuum weiterentwickeln. Für eine nachhaltige Gemeinschaft ist ein solches Wir-Gefühl unerlässlich. Und eines ist sicher: Jede Vorarlberger LandWIRTin ist Teil davon.

---

# Andrea Schwarzmann

## Bäuerin. Wo stehen wir? Wohin gehen wir?

Erntefreie Zeit. Frei vom Blick auf das Wetterradar. Das gibt ein Gefühl der Freiheit. Zeit für Grundsätzliches und Entspannung. Mensch sein und Kräfte sammeln. Zeit, die Gedanken schweifen zu lassen. Was ist mein Leben? Was wollte ich? Wo stehe ich? Was gibt meinem Leben Freude und was macht Mut?

Die Zeit ist da, sich diese Fragen zu stellen. Wir wollen das als Bäuerinnen, tun das aber auch als Bäuerinnenorganisation. Ich danke allen herzlichst, die sich mit ihren Gedanken für unsere Gemeinschaft öffnen. Wir haben sie zu Papier gebracht – als persönliche Erinnerung für uns selbst und als unser Bekenntnis für alle, die sich interessieren was bei uns läuft.

## Der Schöpfung so nah

Als Bäuerinnen sind wir der Schöpfung so nah, wie kaum jemand sonst. Wir bearbeiten den Boden, säen, pflanzen, pflegen und ernten was Mensch und Tier nährt. Der Landschaft ihr Gesicht gestalten wir mit unserer Hände Arbeit. Wir bringen die Menschen wieder in die Berührung mit den Kreisläufen der Natur. Das erdet in Zeiten der Technisierung, Automatisierung und Digitalisierung, fördert Gesundheit und schenkt Erholung. Die Nähe zur Schöpfung lässt Sinn spüren. Altbewährtes, das wir für die Gesellschaft leisten, genauso wie schlummernde Möglichkeiten und Erwartungen für die Zukunft, sind uns Auftrag und Verantwortung. Sie sind mit Mühen und großen Herausforderungen verbunden, geben aber unserem Leben Freude, Erfüllung und Sinn. Wir wollen durchatmen und einatmen was Bäuerin sein in sich trägt.

## An der Lebensqualität bauen

Schöpfungsauftrag, Konsumentenerwartung und wirtschaftliche Notwendigkeiten sind unsere Orientierung. Familiär und partnerschaftlich, naturverbunden und unternehmerisch, gemeinschaftlich



und authentisch, sind wir unterwegs, vielfältig und zukunftsorientiert. Mit einmaliger Produktions- und Lebensmittelkompetenz sowie naturverbundenen Dienstleistungen hat die Regionalität bei uns einen festen Platz. So ungemütlich die Zeiten momentan auch sind, die Menschen schätzen mehr und mehr was heimische Bäuerinnen und Bauern leisten und bieten. Dieses Interesse wollen wir gerne aufnehmen und mit den Menschen in unserem Land noch tiefer in den Dialog treten. Das festigt unseren Selbstwert. Es ist ein großartiges Gefühl, mit unserem persönlichen Beitrag für's Lebenserhaltende, an der Lebensqualität in unserer Heimat entscheidend mitzubauen.

## Gemeinschaftlich denken

Die Bäuerinnenorganisation mit ihrer aktiven Basis in den Orten und Gebieten regt an, ermutigt und führt zusammen, bietet Hilfestellungen und Räume für Austausch und Entfaltung. Die Ansprüche ändern sich und so auch das Angebot. Viel ist gemeinsam gelungen. Diese Schrift gibt Einblicke. Konkretes haben wir für die Zukunft geplant. Schaut hin, ob wir auf einem guten Weg sind. Was euch auffällt und was euch fehlt, sagt es uns weiter. Eure Gebietsbäuerin und ich nehmen diese Anregungen aus der Praxis gerne entgegen. Eine rege und gut verankerte Bäuerinnenorganisation tut den bäuerlichen Familien, der Landwirtschaft und der Gesellschaft gut. Bleiben wir verbunden.

Eure Landesbäuerin,  
Andrea Schwarzmann

» Wir wollen durchatmen und einatmen  
was Bäuerin sein in sich trägt.«

# Christian Gantner



Liebe Bäuerinnen und Bauern!  
Werte Leser:innen!

Die bäuerlichen Familienbetriebe in Vorarlberg sind Garanten für lebendige Talschaften und Gemeinden, einen vielfältigen Lebens- und Erholungsraum, die bewährte Sozialstruktur sowie für die Pflege historisch gewachsener dörflicher Kultur und Tradition.

Dabei kommt insbesondere den Bäuerinnen, als den guten Seelen des Arbeitsplatzes und Familienunternehmens Bauernhof, eine wichtige Schlüsselfunktion zu: Die Bäuerin ist Unternehmerin, Innovationsgeberin, Lebenspartnerin, Familienfrau, Trost- und Hoffnungsgeberin in einer Person, unverzichtbar – unbezahlbar. Sie umsorgt die Familie, Haus und Hof, ist Impulsgeberin für den Ausbau von Betriebszweigen wie der Produktion hochwertiger Lebensmittel und der Direktvermarktung, der Gestaltung unserer Kulturlandschaft, Green Care, Schule oder Urlaub am Bauernhof, und nicht zuletzt ein starkes Bindeglied von partnerschaftlichen Kooperationen insbesondere mit Gastronomie und Tourismus.

Das vorliegende Magazin spiegelt die Vielfalt und den Facettenreichtum der Vorarlberger Bäuerinnen eindrucksvoll wider. Sie sind wichtige Botschafterinnen für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum. Als Brückenbauerinnen zwischen landwirtschaftlichen Produzenten und Konsumenten gehen sie mutige Schritte, mit neuen Ideen voran und gestalten damit die Zukunft unserer Heimat wesentlich mit. Mit ihrem großartigen Engagement und der Bereitschaft, zukünftige Herausforderungen voller Tatkraft, Energie und Optimismus anzunehmen, Antworten auf offene Fragen zu finden und den Menschen bzw. Familien gerade im urbanen Raum Perspektive zu geben, tragen sie auch wesentlich zum menschlichen Gesicht unseres Landes bei. Hierfür gilt den Bäuerinnen mein ganz herzlicher Dank.

Euer Landesrat,  
Christian Gantner

# Josef Moosbrugger



Liebe Bäuerinnen,

die Bäuerinnenorganisation zeigt uns, wie wichtig es ist, Fähigkeiten, Wissen und Können für die Gemeinschaft einzusetzen und gleichzeitig darauf vertrauen zu können, dass dieser Zusammenhalt keine Einbahnstraße ist.

Manches ist in Bewegung. Offenheit für Neues, Vielfalt und Neugier sind wichtige Voraussetzungen damit sich eine Organisation und ihre Mitglieder stetig weiterentwickeln und Veränderungen positiv nutzen können. Dabei gehen die Bäuerinnen über den eigenen Kreis hinaus, sind in Veranstaltungen und mit ihrer Organisation oft auch als Partner oder unterstützend tätig, offen für die Gesellschaft und aktiv auf die Leute zugehend.

Schlussendlich, bei all den verschiedenen Themen die uns tagtäglich bewegen und beschäftigen, ist es das Gemeinsame, das die Menschen zu einer tragfähigen Gemeinschaft macht. Wir sind alle soziale

Wesen und haben das Bedürfnis uns mit anderen auszutauschen, Nähe zu spüren und wahrgenommen zu werden.

In tragfähigen Netzwerken ist es möglich, verschiedene Meinungen und Standpunkte auszutauschen und zu diskutieren. Es geht nicht darum, zu überreden, sondern sich auszutauschen, zu verstehen und in Dialog zu treten, zuhören können ist manchmal wichtiger als reden. Die täglichen Anforderungen nehmen uns alle in Anspruch, gemeinsame Zeit in der Familie, in der Gemeinschaft, Auszeit ist umso wichtiger. Dann kann man wieder Luft holen, zu Atem kommen, die eigenen Reserven nachladen, nach vorne schauen und Neues entwickeln.

Danke, dass ihr das Gemeinsame stärkt.

Euer Landwirtschaftskammerpräsident,  
Josef Moosbrugger

# Inhaltsverzeichnis

- 10 **Die Gebietsbäuerinnen**  
Einleitung
- 12 **Die ARGE**  
**Österreichische Bäuerinnen**
- 14 **Korinna Nußbaumer**  
Leiblachtal
- 16 **Lebensqualität Bauernhof**  
Eine erste Anlaufstelle
- 18 **Rita Wohlgenannt**  
Unterland
- 20 **Direktvermarktung: Wie geht das?**  
Online, Hof oder Bauernladen



- 22 **Marlene Steuerer**  
Vorderwald
- 24 **Urlaub am Bauernhof**  
Ruhige, gesunde Umgebung
- 26 **Erika Beer**  
Hinterwald
- 28 **Seminarbäuerinnen**  
als Botschafterinnen
- 30 **Michaela Neher**  
Montafon
- 32 **Schule am Bauernhof**  
Pädagogische Arbeit



- 34 **Ruth Burtscher**  
Innerland
- 36 **Bäuerinnen-Aktionstage**  
Dialog mit KonsumentInnen
- 38 **Josefine Dünser**  
Großes Walsertal
- 40 **Erntedank**  
Danke sagen im Herbst
- 42 **Andrea Erhart**  
Oberland
- 44 **Gleichstellung von**  
**Bäuerinnen und Bauern**
- 46 **Bäuerinnen in Bewegung**  
ZAMM unterwegs
- 48 **Irene Biedermann**  
Vorderland
- 50 **Bauernhöfe als Orte**  
**zum Aufblühen**
- 52 **Image Studie**  
Das Bild der Bäuerinnen
- 56 **Ein Blick zurück**  
und ein Blick in die Zukunft

# Die Gebietsbäuerinnen

Bäuerinnen prägen die Gesellschaft im ländlichen Raum. Durch ihr Engagement, ihre Tatkraft und ihr Wissen um unsere Heimat und unserer Lebensgrundlagen wie Boden, Luft, Wasser, sind sie unverzichtbare Partnerinnen im ländlichen Raum. Die vielfältigen Aufgaben in der Land- und Forstwirtschaft stellen an Bäuerinnen stetig neue und große Anforderungen.



Hallo! Ich bin Emilie.  
Ich zeige dir, wo sich unsere  
Gebietsbäuerinnen befinden.

Die Bäuerinnenorganisation in Vorarlberg ist in neun Gebiete eingeteilt. In den einzelnen Gemeinden sind Ortsbäuerinnen tätig und einzelne Gemeinden werden zu Gebieten zusammengefasst. Jedem der neun Gebiete steht eine Gebietsbäuerin vor. Die Tätigkeiten einer Gebietsbäuerin könnten kaum vielseitiger sein: Neben der Betreuung des eigenen landwirtschaftlichen Betriebes ist die Gebietsbäuerin vor allem Anlaufstelle für alle Ortsbäuerinnen in ihrem Gebiet. Durch Gespräche entstehen neue Ideen, Ratschläge und auch neue Projekte. Der Gesellschaft bewusst machen, dass Landwirtschaft wichtig ist, sowie die Wertschätzung von Regionalität, liegt allen Gebietsbäuerinnen besonders am Herzen. Das Magazin beleuchtet die unterschiedlichen Gebiete und die dafür verantwortlichen Bäuerinnen. Eine ganz besondere Begleitung führt dabei durch die folgenden Seiten: Unsere Journalistin Emilie, die alle Gebietsbäuerinnen besucht und von ihren Eindrücken und den Gesprächen mit den Bäuerinnen erzählen wird.



- |    |   |    |                                  |    |                                      |
|----|---|----|----------------------------------|----|--------------------------------------|
| 14 | <b>Korinna Nußbaumer</b><br>Hohenweiler | 26 | <b>Erika Beer</b><br>Schoppertau | 38 | <b>Josefine Dünser</b><br>St. Gerold |
| 18 | <b>Rita Wohlgenannt</b><br>Dornbirn     | 30 | <b>Michaela Neher</b><br>Vandans | 42 | <b>Andrea Erhart</b><br>Satteins     |
| 22 | <b>Marlene Steurer</b><br>Sibratsgfall  | 34 | <b>Ruth Burtscher</b><br>Braz    | 48 | <b>Irene Biedermann</b><br>Gisingen  |

# Die ARGE Österreichische Bäuerinnen

## Die Stimme für Frauen in der Land- und Forstwirtschaft

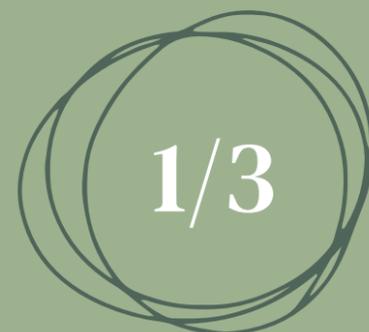
Die Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen in der Landwirtschaftskammer Österreich wurde am 26. April 1972 gegründet. Mit rund 130.000 Mitgliedern ist die Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen die größte überparteiliche Frauenorganisation im ländlichen Raum. Sie verfügt über eine durchgängige Organisationsstruktur von der Orts- bis zur nationalen Ebene. Österreichs Bäuerinnenorganisation ist in den meisten Bundesländern im Kammergesetz eingebunden und die bundesweite Koordination erfolgt über die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft Bäuerinnen in der Landwirtschaftskammer Österreich in Wien. Im Juni 2006 hat sich die Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen als Verein konstituiert.

## Interessenvertretung für Landwirtinnen und Landfrauen

Durch die starke Organisationsstruktur bietet die ARGE Österreichische Bäuerinnen ihren Mitgliedern eine flächendeckende, berufs- und persönlichkeitsbildende Aus- und Weiterbildung für Bäuerinnen und Frauen im ländlichen Raum an. Darüber hinaus hat sich die Bäuerinnenvertretung durch zahlreiche Aktivitäten als interessenpolitische Heimat der Frauen am Land erfolgreich etabliert. Durch gelebte Frauensolidarität sowie durch gute Netzwerke ist es gelungen, viele Anliegen der Bäuerinnen und Frauen im ländlichen Raum umzusetzen.



der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft sind Frauen (2016).



der Betriebe werden von Frauen geführt. Damit liegt Österreich EU-weit an dritter Stelle (2017).

Die Informationen stammen von der LK Österreich und aus der Broschüre „Bäuerinnen in Österreich“, herausgegeben vom LFI.

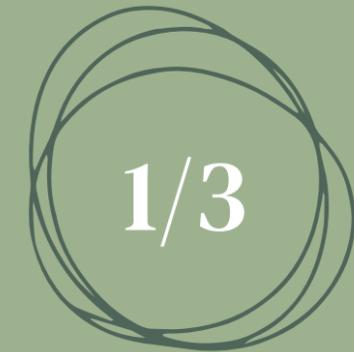
der Betriebsleiterinnen 2016 waren unter 45 Jahre und neun Prozent unter 35 Jahre jung. Österreich hat also eine junge Landwirtschaft.



sowie Pädagoginnen und Pädagogen wurden seit 2015 mit dem österreichweiten Aktionstag „Landwirtschaft zum Anfassen“ erreicht.



der Bäuerinnen stammt nicht aus landwirtschaftlichen Herkunftsfamilien (2016). 2006 waren es zwölf Prozent weniger, 1996 mehr als die Hälfte weniger und 1986 lag der Wert nur bei zehn Prozent.



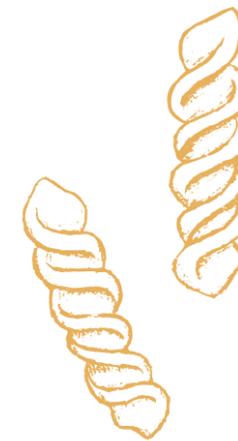
## Die ARGE ...

Zu den Tätigkeiten der ARGE Bäuerinnen zählt nicht nur die Stärkung der Bäuerinnen in ihrer persönlichen und unternehmerischen Fähigkeiten, sondern sie steht auch für eine verantwortungsvolle Produktion in ihrer Vielfalt ein. Ein weiterer wichtiger Aspekt, der die Arbeit der ARGE betrifft, ist die Forcierung der Wertschöpfung und Lebensqualität an den bäuerlichen Familienbetrieben. Außerdem positioniert und vertritt die ARGE die Interessen der Frauen in der Landwirtschaft, damit auch die Stimme der Frauen gehört wird. Dafür stellen sie sicher, dass Bäuerinnen in Entscheidungsgremien mitreden können. Für ihre Arbeit bauen die ARGE Bäuerinnen auf die Kraft der Gemeinschaft und das breite Netzwerk an Verbündeten. Mehr Infos zur ARGE unter [www.baeuerinnen.at](http://www.baeuerinnen.at).



# Korinna Nußbaumer

» Ma muas uf sich selber hörä, uf sich selber schauä  
und sich o amol Freiräum gönna!«



## Leiblachtal.

Am Kloster Gwigen vorbei führt mich die Straße bei malerischem Sonnenschein durch Hohenweiler. Gespannt schaue ich auf das Navigationsgerät und warte darauf, dass es mir den Weg zu Oberfeld 1 diktiert. Dann ist es so weit und der Befehl zum Abbiegen schallt mir entgegen. Sanft geleitet mich die Straße bis zum Hof von Korinna Nußbaumer, der Gebietsbäuerin des Leiblachtals.

Kaum die Handbremse angezogen, kommt sie mir auch schon entgegen. Mit einem warmen Lächeln im Gesicht und einem freundlichen „Guata Morga“ werde ich in ihr Wohnhaus geführt und mit einem Frühstück verwöhnt. Ihr beruflicher Weg hat sie vom heimischen Sparmarkt in Rankweil-Brederis nach Hohenweiler geführt, wo sie im Jahr 2000 ihre Liebe und Heimat gefunden hat. Der Vollerwerbsbetrieb beherbergt rund 500 Mastschweine und 1.000 Legehennen.

Die Eier und die selbstgemachten Nudeln werden jeden Freitag auf dem Bauernmarkt in Bregenz angeboten. Auch stellt Korinna die Produkte zu oder vertreibt sie über den Laden auf dem Hof, der täglich von 7 bis 19 Uhr geöffnet hat. So kommen monatlich rund 20.000 Eier an den Mann/die Frau. Korinna schätzt die Vielseitigkeit an ihrem Beruf sehr. „Man ist halt sein eigener Chef“, meint die Mama von drei Kindern und lächelt dabei.

Ihr Mann Karl, alias Charly, steht ihr tatkräftig zur Seite. So hat er ihr vor vier Jahren einen maßgefertigten Marktstand gezimmert. Jeden Freitag wird er von Korinna befüllt, bevor sie dann nach Bregenz auf den Markt fährt. Sie hat eine wahnsinnige Freude mit dem Anhänger. Mit einer Packung Nudeln und großem Respekt steige ich ins Auto und werde winkend verabschiedet.

## Über die Bäuerin

### Korinnas Hof:

Ihr Hof liegt im Gebiet Leiblachtal. Dort findet man 1.000 Legehennen, 500 Mastschweine, zwei Ponys und ein Pferd. Korinna geht seit 22 Jahren (2000) mit ihren eigenen Produkten (Eiern & Nudeln) auf den Markt. Dafür werden jeden Montag 60 Kilogramm Mehl zu Nudeln verarbeitet.

### Wichtige Eigenschaften als Bäuerin:

Als Bäuerin braucht man Flexibilität, Geduld und Ausdauer.

### Ihr Tipp für angehende Bäuerinnen:

Man soll Freude haben, an dem was man tut - nur dann hat man Erfolg!

» Regional einkaufen und  
damit kleine Strukturen  
stärken. «



# Lebensqualität Bauernhof

Eine erste Anlaufstelle bei schwierigen Lebenssituationen, sowie ein zeitgemäßes präventiv-psychologisches Vortrags- und Kursprogramm: Seit 2007 bietet das vielseitige Informations- und Bildungsangebot von „Lebensqualität Bauernhof“ (LQB) Platz für die Entwicklung und Verbesserung der Lebensqualität von bäuerlichen Familien.



Zwei existenzielle Bereiche liegen im bäuerlichen Leben sehr nah beieinander: Familie und Arbeit. Das birgt auch Konfliktpotenzial. Mitunter beeinflussen schwierige Hofübergaben, Überlastung, Missverständnisse zwischen Jung und Alt, Partnerschafts- oder wirtschaftliche Sorgen ganze Familiensysteme und nicht zuletzt den Betrieb. Da kann ein fachkundiger Blick von außen hilfreich sein. Aus diesem Gedanken heraus hat die ARGE Bäuerinnen im Jahr 2007 mit dem Projekt „Lebensqualität Bauernhof“ (LQB) ein umfangreiches Beratungs- und Bildungsangebot geschaffen. Präventiv vermitteln zahlreiche Kurse, Seminare und Vorträge zu Fragen der Lebensqualität den Bäuerinnen und Bauern das Rüstzeug, um Fallstricke zu erkennen und die eigenen Kraftquellen zu finden.

Ist die Lage schon verzwickelt, bieten kompetente Gesprächspartnerinnen und -partner anonym und vertraulich ein offenes Ohr am bäuerlichen Sorgentelefon und helfen bei der Suche nach Lösungen. Zudem besteht die Möglichkeit der persönlichen psychosozialen Beratung – an einer Anlaufstelle oder direkt am eigenen Hof. Organisiert und angeboten werden diese drei LQB-Säulen von den Landes-LFIs oder fallweise auch von deren Kooperationspartnerinnen und -partnern. Neben den Veranstaltungen gibt es auch Videos, die über Themen wie Burnout oder Ähnliches informieren. Definitiv ein Tipp zum Reinschauen und Weitersagen. Mehr Infos gibt's unter [www.lebensqualitaet-bauernhof.at](http://www.lebensqualitaet-bauernhof.at).

## Wie erfolgreich ist das Projekt?

### 117 Veranstaltungen

wurden organisiert, mit dem Ziel Personen auf diesem Gebiet weiterzubilden.

### 4587 Personen

(vorwiegend Frauen) haben 95 LQB-Bildungsveranstaltungen besucht.

### 1126 Mal

klingelte bei den psychosozialen Fachkräften das bäuerliche Sorgentelefon, mit der Anfrage um kompetenten Rat und Hilfe.

### 1342 Kontakte

zu Gesprächspartnerinnen und -partnern vor Ort, zählten die fünf Landwirtschaftskammern (Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark und Tirol), die eine persönliche psychosoziale Beratung anbieten.

---

Die Informationen stammen aus dem Jahresbericht des Projekts Lebensqualität Bauernhof aus dem Jahr 2021.

## Besondere Hilfe für Fragen und Probleme von Bäuerinnen

„Rechte der Frau in der Landwirtschaft“ ist als Ratgeber zu besonderen Lebensphasen und Übergängen gedacht, zum Beispiel in Partnerschaftsangelegenheiten, bei der Pensionsvorsorge oder anstehenden Hofübergaben und Hofübernahmen. Die Broschüre soll aufzeigen, woran gedacht werden sollte und welche Möglichkeiten sich bieten. Sie kann im Büro der Bäuerinnenorganisation bestellt werden bzw. ist online zu finden unter [baeuerinnen.at](http://baeuerinnen.at).

## Wenn du Hilfe brauchst: 0810/676 810

Von Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr (gesetzliche Feiertage ausgenommen) ist das bäuerliche Sorgentelefon die niederschwellige erste Anlaufstelle bei kleinen und großen Problemen. Psychosozial geschulte Ansprechpartnerinnen und -partner hören zu und helfen beim Finden von Lösungsmöglichkeiten. Etwa bei:

- Generationskonflikten
- Hofübergaben/-übernahmen
- Wirtschaftlichen Sorgen
- Partnerschafts- oder Erziehungsproblemen
- Überlastungssituationen
- Suchtproblematik und anderen Krisen

# Rita Wohlgenannt



» S'leba ischt mä as wi blus puggla und schafa.«

## Über die Bäuerin

### Ritas Hof:

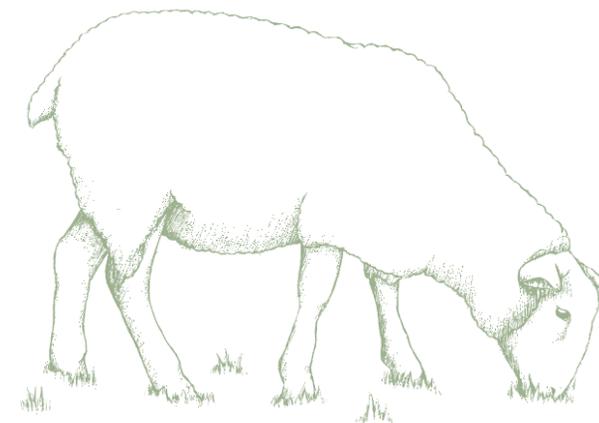
Er befindet sich im Unterland und beherbergt 20 Stück Vieh, 30 Schafe, 100 Lege- und Masthennen. 7 Mastochsen werden jedes Jahr verarbeitet und verkauft. Sie ist bereits seit 1993 Bäuerin in Dornbirn.

### Wichtige Eigenschaften als Bäuerin:

Der Schutz der Natur und Tiere muss wichtig sein, Familie und Zusammenhalt, sowie Flexibilität.

### Ihr Tipp für angehende Bäuerinnen:

Durchhaltevermögen - Bäuerin sein ist nicht immer ein Zuckerschlecken.



## Unterland.

In Dornbirn Hatlerdorf fahre ich in ein Wohngebiet ein und kann noch nicht so recht glauben, dass ich demnächst vor einem Bauernhof stehe. Bei der Ankunft wird aber schnell klar, dass ich hier richtig bin. Ein Eierautomat steht direkt neben der Eingangstür. Keine fünf Sekunden nach dem Betätigen der Klingel öffnet mir Rita Wohlgenannt die Tür. Neben ihrem freundlichen „Grüß Gott“ fällt auch das traumhaft schöne Dirndl auf, das sie trägt.

Ich nehme in der Küche Platz und bin gespannt auf die Erzählungen der Gebietsbäuerin vom Unterland. Von Bregenz über Dornbirn bis nach Götzis erstreckt sich der Wirkungsraum von Rita. Die gelernte Gärtnerin und Floristin ist seit 29 Jahren Bäuerin mit Leib und Seele. Vor ihrer Tätigkeit als Gebietsbäuerin ist sie bereits 15 Jahre lang Ortsbäuerin in Dornbirn gewesen. „Der gemeinsame Austausch und der Zusammenhalt untereinander ist mir in meinem Gebiet wichtig“, so Rita. Der Nebenerwerbsbetrieb hat neben Mastochsen auch Schafe, Lege- sowie Masthühner im Stall stehen.

Nun stehen spannende Zeiten bevor: Rita's Sohn, der gerade auf der Alp ist, wird in naher Zukunft den Betrieb übernehmen. Momentan fährt Rita aber noch jeden Morgen zu ihrem Hof ins Dornbirner Ried. So auch jetzt: Nachdem sie kurz verschwunden war, kommt Rita in Arbeitskleidung ums Eck und begleitet mich zu ihrem Hof. Das Fleisch von sieben Mastochsen wird jedes Jahr im November innerhalb eines Monats verkauft. Die Pakete gehen weg wie warme Semmel. Die 30 Schafe und die 100 Lege- und Masthühner fühlen sich am Rande von Dornbirn sichtlich wohl. Und auch ich hatte bei Rita eine interessante und spannende Zeit!

»Die regionalen Angebote im Land mehr nutzen!«

# Direktvermarktung: Wie geht das?

Ob online, am Hof oder im Bauernladen: Die hohe Qualität regionaler Erzeugnisse stößt bei Kundschafte[n] auf wachsendes Interesse.



Würziger Käse, herzhafter Speck, duftendes Brot, aromatische Kräuter – die meisten Menschen lieben frische regionale Lebensmittel aus besten Rohstoffen. Denn Gesundheits- und Umweltbewusstsein liegen im Trend. Und Genuss natürlich erst recht. Diese Bedürfnisse können Bäuerinnen und Bauern erfüllen. Oft sogar mit wenig Kapital- und Raumeinsatz. Direktvermarktung kann für sie ein wirtschaftlich attraktives Standbein sein. Sprich der Verkauf ihrer Produkte, nicht nur an Gastronomie und Handel, sondern auch an die Endverbraucherinnen und -verbraucher, auf eigene Verantwortung und eigene Rechnung. Die Möglichkeiten sind hier nahezu uneingeschränkt, sofern nur die eigenen Rohstoffe angeboten und verarbeitet werden.

Gewisse Grenzen gelten für selbst zubereitete Speisen und Getränke: Hier bieten sich Buschenschänke, Almbuffets oder urlaubende Bauernhofgäste als erlaubte Absatzquellen an. Die Anforderungen an Marketing, Engagement und Qualität sind hoch und ein gut geplantes Konzept ist notwendig. Dafür bietet die Landwirtschaftskammer und LFI jedoch genügend Angebote, um dann endlich damit durchzustarten.

## Eigenversorgungsgrade bei Lebensmitteln

Unsere Bäuerinnen und Bauern produzieren Lebensmittel, die wir konsumieren. Aber was für Lebensmittel werden eigentlich in Vorarlberg produziert und wie viel unseres Bedarfs wird durch regionale Lebensmittel abgedeckt? Hier ein kleiner Überblick:

### Fleisch



### Gemüse & Obst



Die Informationen auf dieser Seite stammen aus dem Bericht „Zahlen zur Vorarlberger Land- und Forstwirtschaft“ der LK Vorarlberg.

### Milchprodukte



... an Zuwachs wird für den Betriebszweig der Be- und Verarbeitung der eigenen Produkte in den nächsten fünf Jahren erwartet.

# Marlene Steurer

## Vorderwald.

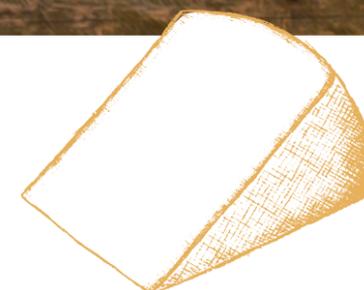
Meine Fahrt ins Gebiet Vorderwald führt mich an den Rand des Bregenzerwaldes: Nach Sibratsgäll, in ein idyllisches Bergdorf, umrahmt von den Gottesackerwänden, dem Hohen Ifen und der Winterstaude. Ein sagenhafter Anblick, bei dem es mir schwerfällt, meine Aufmerksamkeit auf die Straße zu richten. Angekommen und noch mit dem Sortieren meiner Unterlagen beschäftigt, steht Marlene schon bereit, um mich zu begrüßen.

Unser Gespräch führen wir unterm Haus, im Garten, wo sich ein großer Bereich mit angebautem Gemüse befindet. Die dort wachsenden Lebensmittel werden von ihrem Sohn gezogen und gepflegt, erklärt mir die vierfache Mutter. Als Gemüsebox werden sie dann im ganzen Bregenzerwald vertrieben. Ihre Kinder unterstützen Marlene bei der Arbeit auf dem Betrieb, da sie ihren Mann vor einigen Jahren verloren hat. Die Familie liegt der Bäuerin besonders am Herzen. Dass sie als Bäuerin die Möglichkeit hatte, ihre Kinder am Arbeitsplatz großzuziehen, ist für sie ein großer Pluspunkt dieses Berufes. Das Allerschönste, berichtet sie lächelnd, ist, wenn eine oder einer ihrer sieben Enkelkinder bei ihr anruft und fragt: „Großmama, dar i hüt mit dear in Stall gau?“

Die Stelle der Gebietsbäuerin hat Marlene im Frühjahr 2022 übernommen. Ortsbäuerin ist sie seit 2009 und Stellvertreterin der Landesbäuerin seit 2020. Für sie ist es wichtig, dass die Landwirtinnen und Landwirte ihre Interessen selbst vertreten, weswegen sie das Amt auch übernommen hat. Dabei braucht es Zusammenhalt und ein einheitliches Auftreten als Gemeinschaft, um auch etwas bewegen zu können. Davon ist die langjährige Bäuerin überzeugt.



»Mear müssad sealb übr  
üsre Arbat vrzella und saiga  
was mear bruchad.«



## Über die Bäuerin

### Marlenes Hof:

Im Gebiet des vorderen Bregenzerwaldes befindet sich ihr Milchviehbetrieb, auf dem sie Kühe, Kälber, Jungvieh und ein paar Katzen beheimatet.

### Wichtige Eigenschaften als Bäuerin:

Authentisch und ehrlich, naturverbunden und selbstbewusst zu sein, beziehungsweise für das, was man tut, einzustehen.

### Ihr Tipp für angehende Bäuerinnen:

Selbstbewusst anderen gegenüber auftreten. Gerade denjenigen, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind. Man soll sich bewusst sein, dass man etwas leistet und darauf stolz sein kann.

»Wir sind naturverbundene Bäuerinnen, die bei uns im Land wertvolle Lebensmittel im Einklang mit Natur und Tier produzieren.«

# Urlaub am Bauernhof



Landwirtinnen und Landwirte haben in Hülle und Fülle, was erholungsbedürftige Stadtmenschen oft dringend brauchen: Eine ruhige, gesunde, kinderfreundliche Umgebung inmitten blühender Wiesen, saftiger Felder und unkomplizierter Dorfbewohner.

Urlaub am Land hat eine lange Tradition. Schon zu Kaisers Zeiten war die sogenannte Sommerfrische ein Muss für bessergestellte Städterinnen und Städter. Und in den Bergregionen gewann spätestens Ende der 50er-Jahre der Skiurlaub an Popularität. Heute sind saisonale Stadtfucht und Ferientaufenthalte an der guten Luft nicht nur den Wohlhabenden vorbehalten. Die Anforderungen an bäuerliche Beherbergungsbetriebe haben sich mit dem Vormarsch des Massentourismus allerdings verändert.



## »Vieles geschieht mittlerweile über das Internet!«

Bäuerinnen und Bauern, die Urlaub am Bauernhof anbieten möchten, müssen sich sorgfältig überlegen, welche Ausstattung sie für ihre Gäste brauchen, um im Wettbewerb um Buchungen eine gute Auslastung zu erzielen. Einen Spielplatz etwa, kulinarische Besonderheiten, einen Aufenthaltsraum für Schlechtwettertage oder vielleicht sogar ein zusätzliches Kreativ- oder Wellnessangebot? Und nicht nur das, sie brauchen auch betriebswirtschaftliche Kenntnisse, müssen kalkulieren, organisieren und das Ganze zeitgemäß vermarkten. Vieles geschieht mittlerweile über das Internet, von Onlinebuchungen bis zu Bewertungsplattformen. Damit sollte man sich also auskennen und über die Trends und Entwicklungen am Markt stets auf dem Laufenden bleiben.

Wie man Gastfreundlichkeit in ein professionelles Tourismusangebot verwandelt, lässt sich in einem LFI-Zertifikatslehrgang erlernen. Um für die Anforderungen im Vermieterinnen- und Vermieteralltag gerüstet zu sein, empfiehlt es sich, den LFI-Zertifikatslehrgang „Urlaub am Bauernhof“ zu absolvieren. Hier werden wichtige Voraussetzungen wie Beschwerdemanagement, Kommunikation und Gesprächsführung, Marketing und E-Marketing sowie rechtliche und steuerliche Grundlagen vermittelt. Zudem wird ein individuelles Betriebskonzept erarbeitet, das auch für eine Investitionsförderung verwendet werden kann. Mehr dazu unter [www.urlaubambauernhof.at/vorarlberg](http://www.urlaubambauernhof.at/vorarlberg).

# Erika Beer

## Hinterwald.

In Schoppernau, über einen Schotterweg erreichbar, liegt auf 1.700 Meter Höhe die Alpe Neuhornbach. Das schön gelegene Haus liegt eingebettet zwischen steil abfallenden Wiesen und Wäldern mitten in der Natur. Erika Beer winkt mir schon von weitem zu und begrüßt mich herzlich mit einem selbstgemachten Holundersaft. Nach einer abgeschlossenen Ausbildung im Bereich des Gastgewerbes ist sie über ihren Mann wieder zurück zur Landwirtschaft gekommen. Nun führen sie erfolgreich einen Milchviehbetrieb.

Erika ist seit 2020 Gebietsbäuerin im Hinterwald und Ortsbäuerin von Schnepfau. Sie freut sich als Gebietsbäuerin sehr, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und zu unterhalten. Von Mitte Juni bis Mitte September sind sie auf der Alpe Neuhornbach, die auch gastronomisch bewirtschaftet wird. „Viele schwärmen von unserem leckeren Kuchen“, freut sie sich. Insgesamt besitzen sie in etwa 70 Stück Vieh, dazu kommen nochmal 30 Stück Vieh von anderen Bauern, welche sie mitbetreuen. Besonders morgens und abends ist Erika im Stall unterwegs, um die Tiere zu versorgen. Untertags liegt das Hauptaugenmerk auf dem gesamten Drumherum, wie etwa die Bewirtung von Wanderer.

## Über die Bäuerin

### Erikas Hof:

Erika ist Gebietsbäuerin im Hinterwald und betreut auf der Alpe Neuhornbach rund 100 Stück Vieh. Nebenbei pflegt sie auch ihre Leidenschaft des Kuchenbackens.

### Wichtige Eigenschaften als Bäuerin:

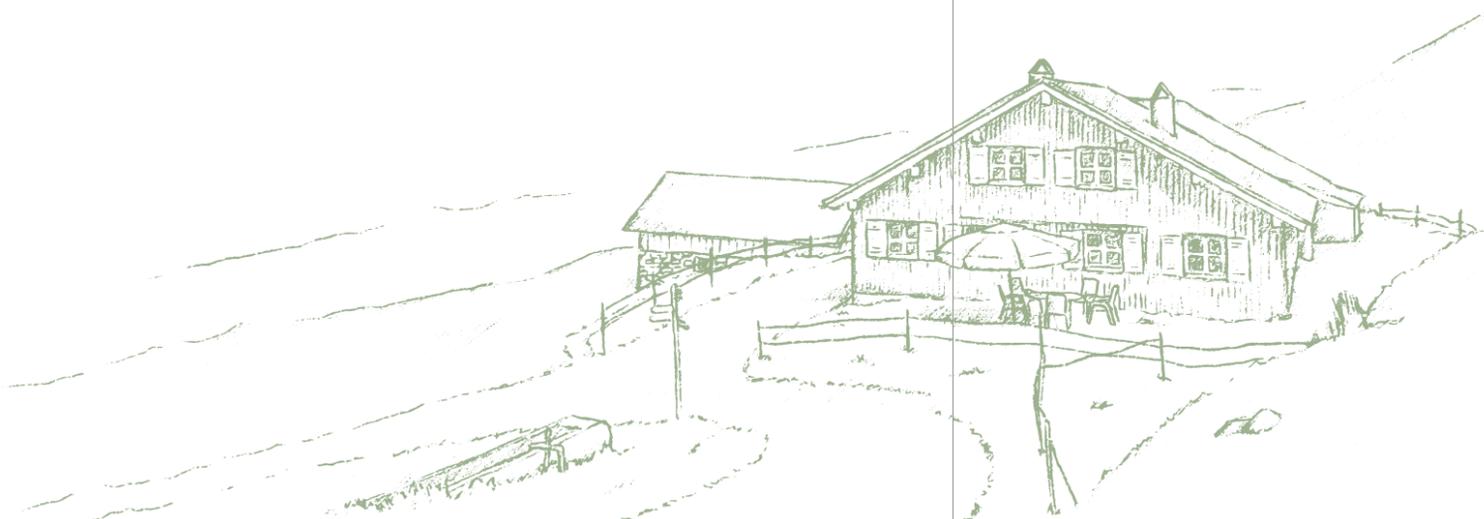
Für sie sind das Vielseitigkeit, Flexibilität und Arbeitsfreude.

### Ihr Tipp für angehende Bäuerinnen:

Arbeitsteilung ist sehr wichtig und sich auch mal eine Auszeit nehmen. Dafür ist der Ausflug der Bäuerinnen perfekt!

» Ma ischt dea ogo Chef und ka se do Alltag bessor intola.«

Ihr Sohn ist derzeit der Anwärter, um den Betrieb in Zukunft zu übernehmen. Einen landwirtschaftlichen Betrieb zu führen ist eine Herausforderung und daher ist der Zusammenhalt in der Familie besonders wichtig. Am Ende meines Besuches gibt es einen der leckeren, selbstgemachten Kuchen. Beim Streicheln einer Ziege und dem Einatmen der klaren Bergluft schmeckt das Stück Heidelbeeruchen doppelt so gut.



» Wertschätzung gegenüber der Arbeit von Bauern und Bäuerinnen sollte mehr vorhanden sein.«

# Seminarbäuerinnen als Botschafterinnen

Eine appetitlich zubereitete Mahlzeit lässt vielen das Wasser im Mund zusammenlaufen. Doch die wenigsten wissen, was alles zwischen Acker und Anrichte passiert, damit ein schmackhaftes und gesundes Essen auf den Tisch gezaubert werden kann.



Diejenigen, die Lebensmittel produzieren, kennen deren wahren Wert. Bäuerinnen besitzen das Wissen aus erster Quelle und können dies – ausgebildet als Seminarbäuerinnen – einer interessierten Öffentlichkeit nahebringen. Ob als Kurs- oder Schuleinsatzleiterin, auf Messen und Veranstaltungen, am Infostand im Supermarkt oder als Vortragende: Seit mehr als 25 Jahren geben Seminarbäuerinnen ihr wertvolles Wissen zu regionalen, landwirtschaftlichen Produkten, deren Verarbeitung sowie Qualitätsstandards und Gütesiegeln weiter. Sowie viele Tipps und Tricks für die Zubereitung der Lebensmittel.

Das kommt gut an und hebt das Image der Landwirtschaft. Weil schlussendlich lieben wir alle den Genuss von herzhaften Gerichten und „ehrliche Produkte“ stehen wieder hoch im Kurs. Moderne Konsumentinnen und Konsumenten sind qualitätsbewusst. Sie wollen wissen, wo ihr Schnitzel, Brot, Käse, Obst oder Gemüse herkommen, und Seminarbäuerinnen können ihnen das aus erster Hand erklären. Darüber hinaus vermitteln sie, warum Regionalität und Nachhaltigkeit letztlich allen zugutekommt, den Menschen sowie auch der Umwelt. Dafür wurden sie ausgebildet und zertifiziert.

Außerdem repräsentieren sie die heimische Landwirtschaft und sind also auch deren Botschafterinnen. Dazu befähigt sie der Zertifikatslehrgang „Seminarbäuerin und Seminarbauer“, der auf Initiative der ARGE Österreichische Bäuerinnen entwickelt wurde. Wer sich dieses zusätzliche Standbein aufbauen möchte, kann die nötigen persönlichen, fachlichen und organisatorischen Kompetenzen in 130 Unterrichtseinheiten erwerben.



Wenn sie ihr Zertifikat in den Händen halten, wissen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie man verschiedenste Veranstaltungen vom Backkurs bis zum Käse-seminar organisiert und durchführt, seine Erzeugnisse interessant präsentiert und Inhalte kompetent vorträgt. Seminarbäuerinnen und -bauern wissen außerdem, wie man unterschiedliche Zielgruppen anspricht, wie etwa Kinder und Jugendliche. Denn in Schulen sind sie gern gesehene Vortragende. Hierzu können sie auch auf bereits von der Bundeskoordination der Seminarbäuerinnen ausgearbeitete Themen zurückgreifen.

Zum Beispiel für den Workshop „Wie kommt das Gras in den Burger?“ mit Wissenswertem zur heimischen Rindfleischproduktion – detailliert aufbereitet von der Weide bis zum Fleischklopfer. Oder für das Angebot „Mein Essen – meine Zukunft“, bei dem nicht nur Theorie zu nachhaltiger Ernährung vermittelt, sondern auch gemeinsam mit der Klasse gekocht und geschmaust wird. So lernt die junge Generation locker und spielerisch den Wert einer sorgsam Auswahl, Lagerung und Zubereitung von Nahrungsmitteln kennen. Wertvolles Wissen, um auch der Lebensmittelverschwendung Einhalt zu gebieten.

## Wissen, wie man richtig kommuniziert.

Bäuerinnen und Bauern stehen tagtäglich im Dialog mit Konsumentinnen und Konsumenten und haben damit immer wieder die Chance, realistische Informationen und Bilder der Landwirtschaft zu vermitteln. Die Broschüre „Zuhören. Wissen. Reden“ soll als Hilfestellung zur Förderung der wertschätzenden Kommunikation der Landwirtschaft mit der Gesellschaft dienen. Im Büro der Bäuerinnenorganisation kann die Broschüre bestellt werden bzw. ist online zu finden unter [baeuerinnen.at](http://baeuerinnen.at).

## Was ist das LFI?

LFI steht für Ländliches Fortbildungsinstitut und ist das Bildungsunternehmen der Landwirtschaftskammer. Es bietet eine Vielzahl an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten mit dem Fokus insbesondere auf Bäuerinnen und Bauern, aber natürlich generell interessierte und bewusst lebende Menschen. Mehr zum LFI und den Seminarbäuerinnen unter [www.vbg.lfi.at](http://www.vbg.lfi.at).

# Michaela Neher



## Montafon.

In Begleitung der aufgehenden Sonne fahre ich zum Hof von Michaela Neher, der Gebietsbäuerin des Montafons. Bei der Einfahrt steht am Eck ein kleiner, feiner Hofladen, in dem Käse, Eier und vieles mehr angeboten wird. Michaelas Kinder begrüßen mich strahlend, als ich aus dem Auto steige. Rund 20 Hektar werden von Bruder, Schwägerin, Mama und Onkel bewirtschaftet – die ganze Familie hilft mit und der Zusammenhalt ist sofort spürbar.

» Des Bild vo da Bäuerin, dia da ganza Tag schaffa muas und buckla muas bis se umtrohlat – des isch net so...«

»Das Bewusstsein für unsere Arbeit ist sehr wichtig. Man sollte nicht durch den Laden gehen, alles in den Einkaufskorb werfen und nicht hinterfragen, woher es kommt.«

Der Milchviehbetrieb ist sehr vielseitig aufgestellt: Vom Hofladen über Alpschweine bis hin zu Ziegen und Schafen gibt es hier alles. Im Hofladen gibt es Frischkäse und Joghurt. „Durch Corona ist das Geschäft schon noch einmal angekurbelt worden“, so Michaela. Die Kunden wurden mehr für die Herkunft der Produkte sensibilisiert. Und so gibt es auch regionale Fleischpakete, die sehr gut ankommen.

Michaela ist wichtig, dass auch die Kinder ein Bewusstsein für Nahrungsmittel und deren Herkunft bekommen. Doch nicht nur auf dem Hof werkelt Michaela aktiv mit: Zwei Tage pro Woche geht sie ihrem erlernten Beruf als Krankenschwester nach. Mir wird immer mehr bewusst, dass das Bild der Bäuerin etwas eingestaubt ist. Auf dem Neher Hof wird klar, dass in der heutigen Zeit nicht um vier Uhr morgens das Licht im Stall angehen muss. Der Montafoner Powerfrau ist Zusammenhalt sehr wichtig und „Wertschätzung ist das Um und Auf!“.

## Über die Bäuerin

### Michaelas Hof:

Der reine Milchviehbetrieb im Gebiet Montafon bietet 24 Rindern und Kälbern, elf Schafen, fünf Geißen, 20 Hennen, sechs Alpschweinen und zwei Katzen ein Zuhause.

### Wichtige Eigenschaften als Bäuerin:

Eine Bäuerin sollte Durchsetzungsvermögen, Humor und Geduld haben.

### Ihr Tipp für angehende Bäuerinnen:

Man braucht einen eigenen, starken Willen!



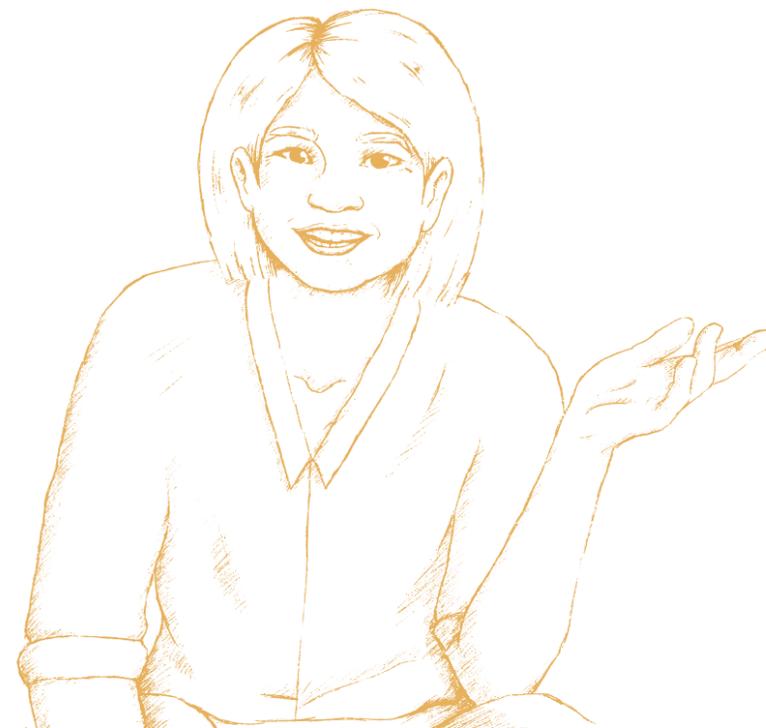
# Schule am Bauernhof

Ein realitätsnahes Bild der Landwirtschaft kommt bei Kindern gut an. Und für Bäuerinnen und Bauern, die Freude an pädagogischer Arbeit haben, kann es ein interessanter zusätzlicher Erwerbszweig sein, auf ihrem Hof schulische Bildungsveranstaltungen anzubieten.

Kinder, die auf dem Land groß werden, haben einen unendlich weiten Spielplatz: die freie Natur. Woher unsere Lebensmittel kommen, lernen sie ganz automatisch. Diesen selbstverständlichen und ungezwungenen Umgang mit Wald und Feld haben Stadtkinder nicht. Umso spannender und erlebnisreicher ist für sie ein halber oder ganzer Tag auf einem Bauernhof oder ein mehrtägiger Aufenthalt mit erlebnispädagogischen Wanderungen.

Das ermöglichen Angebote von dafür qualifizierten Landwirtinnen und Landwirten wie „Schule am Bauernhof“, „Schule auf der Alm“ oder „Bauernhofwochen“. Sie führen den Kindern den Weg vom Korn zum Brot, von der Kuh zur Milch, vom Bienenstock zum Honig buchstäblich vor Augen. Beim Ausprobieren, wie man Joghurt oder Käse macht, erleben diese hautnah, welchen Stellenwert die Lebensmittelproduktion nicht nur für die Bäuerinnen und Bauern, sondern auch für die Konsumentinnen und Konsumenten und für die Umwelt hat.

Fast ohne es zu merken, nämlich an der frischen Luft und mit viel Spaß und Action, lernen sie eine Menge über den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und gewinnen zugleich ein tieferes Verständnis für Tierschutz und Lebensmittelqualität. Es ist ein pädagogisches Konzept, das überzeugt, darum wird es schon seit vielen Jahren von Schulen gern gebucht. Die Angebote für Kindergärten und Schulen reichen dabei von Besuchen auf Höfen und Almen, über Schulmilch, -obst und -gemüse, bis hin zu Seminaren für Pädagoginnen und Pädagogen. Wer mehr dazu erfahren will, kann sich online informieren unter: [www.schuleambauernhof.at](http://www.schuleambauernhof.at).



## Wer kann „Schule am Bauernhof“ anbieten?

Um die Marke „Schule am Bauernhof“ zu führen und ihr traditionelles Wissen bei schulischen Bildungsveranstaltungen weiterzugeben, müssen Bäuerinnen und Bauern den Zertifikatslehrgang „Schule am Bauernhof“ oder „Schule auf der Alm“ absolvieren. Hier werden das nötige pädagogisch-didaktische Rüstzeug, Organisatorisches, Rechtliches und Sicherheitsfragen vermittelt. Informationen dazu gibt es beim LFI Vorarlberg.

# Ruth Burtscher

» Weichei därf ma koas si.«



» Man sollte Fleisch und Wurstwaren im Ländle kaufen und Metzgereien unterstützen.«

## Innerland.

Aus dem Montafon raus fahre ich direkt in das benachbarte Klostertal und besuche Ruth Burtscher in Braz. Ihr Gebiet ist sehr groß: Von Nenzing bis nach Lech erstreckt sich ihr Wirkungsraum. „Wir beginnen mit dem Heuen, und bei den anderen liegt noch Schnee“, lacht Ruth.

Seit 2015 ist sie nun schon für das Gebiet zuständig. Sie selbst betreut einen kleinen und feinen Kälbermastbetrieb im Nebenerwerb. Das Fleisch wird sowohl auf dem Markt verkauft als auch über Metzgereien. Besonders die kleinen Metzgereien unterstützen, ist ihr ein großes Anliegen. Auch in der Gastronomie wäre ihr wichtig, dass es Auflagen gibt, die den Kauf von regionalem Fleisch fördern – ja sogar dazu verpflichten. „Der Gast zahlt es auch, wenn er weiß, woher es kommt“, sagt Ruth nachdenklich.

Der Hof liegt schön eingebettet im Tal, umgeben von Wiesen und Feldern. An den elterlichen Hof wurde ein neues Wohnhaus angebaut. Tradition und Moderne liegen hier nah beieinander. Sie sieht sich als Bindeglied zwischen Orts- und Landesbäuerin. Gemeinschaft ist ihr wichtig, alle ziehen an einem Strang. Neben dem Hof schmeißt sie auch den Haushalt und versorgt ihre drei Buben. Die Sonne blitzt kurz hinter einer Wolke hervor und Ruth begleitet mich über ihren schönen Hof und zeigt mir, was es bei ihr so alles gibt.

## Über die Bäuerin

### Ruths Hof:

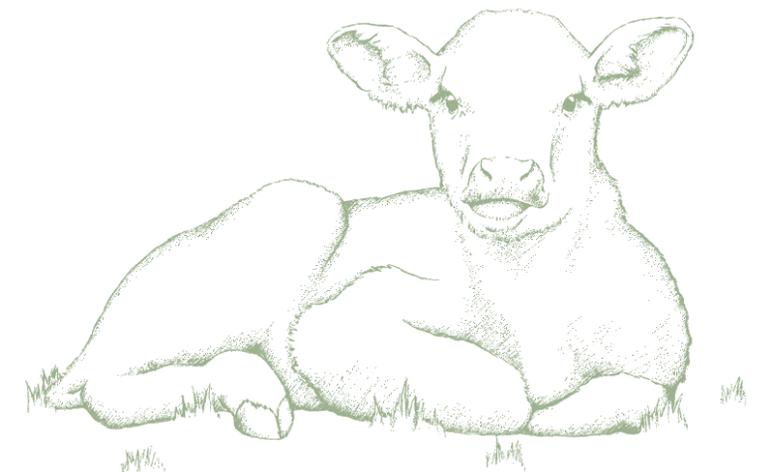
Gelegen im Gebiet Innerland, wird auf dem Nebenerwerbsbetrieb Kälbermast betrieben sowie Duroc Schweine und Hasen betreut.

### Wichtige Eigenschaften als Bäuerin:

Eine Bäuerin muss naturverbunden sein sowie genügend Ausdauer und Flexibilität besitzen.

### Ihr Tipp für angehende Bäuerinnen:

Die Familie darf nicht untergehen und man muss sich Zeit nehmen sowie etwas Freizeit gönnen.



# Kennst du die Bäuerinnen-Aktionstage?

Seit mehr als zehn Jahren informiert die ARGE Österreichische Bäuerinnen rund um den Weltlandfrauen- und Welt-ernährungstag im Herbst ausführlich zur heimischen Lebens- mittelproduktion und -qualität. Vor allem der Dialog mit den Konsumierenden von morgen ist ihnen ein großes Anliegen.



Wie viel Heu frisst eine Kuh?

Warum ist Milch gesund? Weshalb schmecken nicht alle Äpfel gleich? Wie viel Heu frisst eine Kuh? An den Bäuerinnen-Aktionstagen bleibt, in den von engagierten österreichischen Bäuerinnen besuchten Volksschulen, keine Frage offen. Da wird nicht nur der Weg von der Ähre bis zum Jausenweckerl, vom Gras in die Milchpackung oder vom Küken zum Ei genauestens erklärt, sondern auch verschiedenste Produkte eifrig verkostet.



Außerdem wird Praktisches, wie zum Beispiel Butter- schütteln oder das Zubereiten von gesunden Snacks, geübt. Das macht Spaß, denn die bäuerlichen Referen- tinnen wissen die Stunden spielerisch und anregend zu gestalten. Auch Kinder, die bislang kaum Bezug zur Land- wirtschaft hatten, sollen dadurch Aha-Erlebnisse haben. An sorgfältig vorbereiteten Stationen führen ihnen die Bäuerinnen vor Augen, wie viel Arbeit nötig ist, um aus Rohstoffen hochwertige Lebensmittel herzustellen.

Sie erläutern, welchen Stellenwert Tier- und Umwelt- schutz haben und wie viel Verantwortungsbewusstsein, Wissen und Geschick es braucht, um die Bevölkerung mit gesunder Nahrung zu versorgen. Nicht zuletzt klären sie über Formen der Tierhaltung und Qualitätskennzeich- nungen auf. Damit möchten sie bei den Erstklässlerinnen und Erstklässlern wie auch ihren Eltern und natürlich ihren Lehrerinnen und Lehrern die Wertschätzung für saisonale und regionale Produkte fördern. Schließlich sind bewusste Ernährung und grundlegendes Haushalts- und Alltagswissen heute wichtiger denn je.



# Josefine Dünser

» Mit anra Freundin, heat ma net so viel gemeinsam,  
wia ma mit anra Bürin hot! «

## Großes Walsertal.

Voller Vorfreude schlängle ich mich in Richtung St. Gerold hoch. Kurze Zeit später fahre ich bei Hausnummer 1 vor und bin begeistert. Ein traumhaft schönes, sehr großes Haus türmt sich vor mir auf. Später erfahre ich, dass das Gebäude bereits über 250 Jahre alt ist. Es steht im Zusammenhang mit der Propstei und wurde als Pilgerhaus gebaut. Seit 1882 ist das Haus im Besitz der Familie Dünser. Bereits in vierter Generation wird die Landwirtschaft hier betrieben. Lächelnd sitzt Josefine im Garten und keine zwei Minuten später steht Kaffee und Kuchen bereit.

Seit 2014 ist Josefine bereits Gebietsbäuerin und übt ihr Amt voller Stolz aus. „Die gemeinsamen Interessen an einen Tisch zu bringen ist mir wichtig“, so Josefine. Kühe, Kälber und auch Masthühner sind auf dem Hof zu finden. Josefine kümmert sich um alles auf dem Hof und ist Hauptansprechperson. Ihre Buben sind oft und viel mit dem Viehzüchtern beschäftigt und präsentieren die schönen Tiere auch auf Ausstellungen. Man trifft gemeinsam Entscheidungen und die Familie ist immer präsent. Das gefällt Josefine unter anderem an der Arbeit als Bäuerin: der Zusammenhalt in der Familie aber auch unter den Bäuerinnen. „Mir ischt wichtig, dass mir gemeinsam zemma schaffand!“, sagt Josefine. Alle sitzen in einem Boot.

Im Sommer ist die Arbeit auf dem Hof ein wenig „chilliger“ – im Winter geht es um 5.30 Uhr los mit melken, füttern, misten. Auch der Haushalt, der Garten und die administrativen Tätigkeiten im Büro müssen nebenher erledigt werden. Natürlich dürfen auch die Enkelkinder nicht zu kurz kommen. Es gibt wohl kaum einen Beruf mit so viel Abwechslung. Josefine Dünser ist eine sehr beeindruckende Frau.

## Über die Bäuerin

### Josefines Hof:

Ihr Hof liegt im Gebiet des Großen Walsertals und beheimatet Kühe, Kälber, Hühner und Zuchtvieh.

### Wichtige Eigenschaften als Bäuerin:

Eine Bäuerin sollte flexibel und tolerant sein. Außerdem ist die Freude an der Natur, den Tieren und der Arbeit eine wichtige Voraussetzung.

### Ihr Tipp für angehende Bäuerinnen:

Wenn man einen Mann kennenlernt, den man gerne hat, dann wächst alles andere automatisch.

»Regional kaufen!  
Das ist das Um und Auf.«





©Bäuerinnenorganisation Vorarlberg

# Erntedank

Das Erntedankfest ist ein traditionelles Fest der Christen nach der Ernte im Herbst, bei dem Gott für die Gaben der Ernte gedankt wird.

---

Gottseidank Erntedank. Wie der Name schon verrät, ist es im Herbst Zeit, der Ernte Danke zu sagen. Doch was heißt das genau? Woher kommt das? Warum machen wir das?

Traditionell wird im Herbst nach der Ernte Gott für die Gaben gedankt. Und das nicht erst seit gestern. Schon seit dem dritten Jahrhundert hat dieses Fest Bestand. Ursprünglich wurde von den Bauern nach Abschluss der Ernte ein Kranz aus Getreide geflochten und danach ein Festessen für alle serviert. Doch dem nicht genug. In vielen Orten gibt es sogenannte Erntekronen. Diese werden aus Getreide und anderen auf dem Feld geernteten Lebensmitteln gebunden.

Das Fest soll vor allem eines aufzeigen: Eine gute Ernte, gesunde Natur und ausreichend Nahrung ist keinesfalls selbstverständlich. Dankbarkeit ist das Stichwort! Dank unserer Bäuerinnen und Bauern in Vorarlberg wird diese Tradition und das Erntedankfest auch heute noch in vielen Orten mit einer heiligen Messe oder einem Gottesdienst und einer Erntedankkrone oder Ernteschmuck aus heimischen Feldprodukten gefeiert. Zusätzlich finden in vielen Städten jedes Jahr im Herbst die Erntedankmärkte statt. Dort sind unsere Bäuerinnen oft in festlicher Tracht mit schön geschmückten Marktständen und regionalen Köstlichkeiten vertreten.



# Andrea Erhart

» Am Obad gohts all akle länger, bis ma se alle gstreicht heat! «

## Oberland.

Rund 2.700 Menschen haben in Satteins ihr Zuhause gefunden – so auch Andrea Erhart. Ich parke um die Mittagszeit vor einem großen Mehrfamilienhaus und freue mich auf das nächste spannende Gespräch. Seit gut sechs Jahren hat Andrea das Amt der Gebietsbäuerin inne. Sie führt den heimischen Mastbetrieb im Nebenerwerb und arbeitet parallel dazu auch noch vier Mal pro Woche beim Mobilen Hilfsdienst. Der Stall befindet sich etwas abgelegen und ist nicht direkt neben dem Wohnhaus.

Im Stall ist Platz für rund 30 Mastrinder. Derzeit ist er mit 20 Mastrinder belegt, auch 10 „Pensionsrinder“ hatten bis vor kurzem einen Platz. Stück für Stück wandern die Tiere zu einem Fleisch verarbeitenden Betrieb. Der Stall steht dann einen Monat leer, bevor es wieder losgeht. Für sie als Gebietsbäuerin ist es wichtig, dass sich Bäuerinnen auch mal eine Auszeit nehmen. „Einfach amol eassa go, oder an Usflug macha – da Austausch unter da Bäuerinnen isch mar wichtig.“ Man teilt den gleichen Beruf und fühlt sich in einer gemeinsamen Runde gleich „wia dahoam“. Man weiß, von was man redet.

Durch die angenehme Größe des Hofes bleibt bei Andrea auch Zeit für eine Radtour oder einen Besuch im Schwimmbad. Das Schöne am Bäuerin-Sein ist aber für Andrea ganz klar die Möglichkeit, die Kinder zuhause zu erziehen und ihnen das Hofleben näher zu bringen. Ein Miteinander unter den Generationen ist Andrea sehr wichtig. Fit wie ein Turnschuh schwingt sie sich auf das Fahrrad und tritt ordentlich in die Pedale. Ich sitze im Auto und komme kaum hinterher. Gottseidank ist der Hof nicht all zu weit vom Wohnhaus entfernt. Gespannt steige ich aus dem Auto und bin bereit für eine Stallführung und ein Kennenlernen mit ihren Tieren.



## Über die Bäuerin

### Andreas Hof:

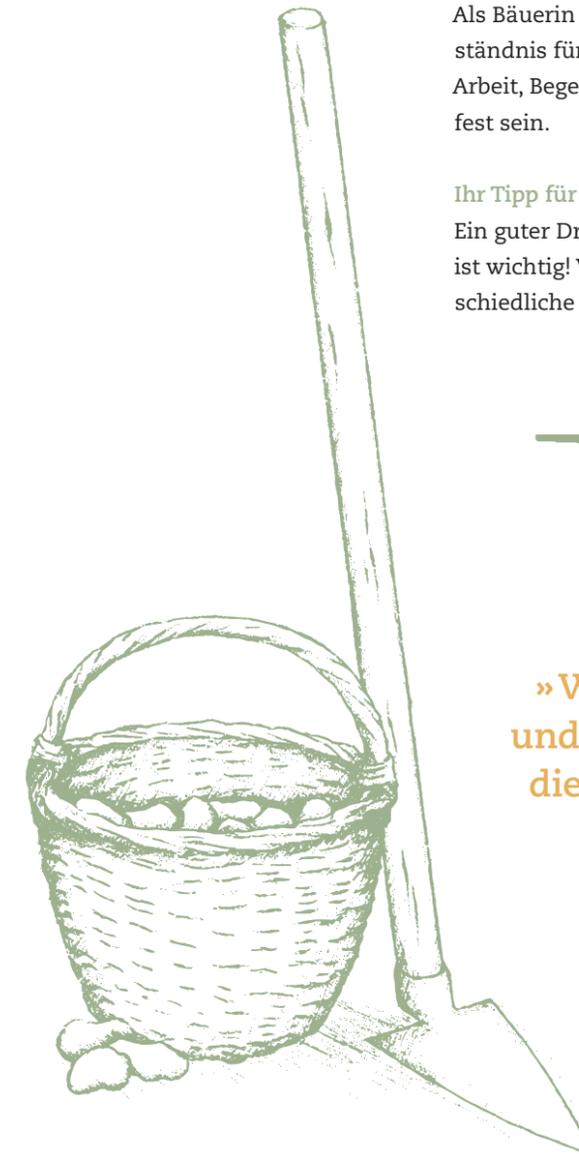
Er befindet sich im Gebiet Oberland, welches aus 7 Gemeinden besteht. Auf ihrem Hof finden sich 20-30 Mastrinder, Pensionsrinder und ein kleiner Kartoffelacker. Dazu gehören 10 Hektar Land.

### Wichtige Eigenschaften als Bäuerin:

Als Bäuerin braucht man Toleranz, Verständnis für die Arbeit, Freude an der Arbeit, Begeisterung und sollte Wetterfest sein.

### Ihr Tipp für angehende Bäuerinnen:

Ein guter Draht zur Schwiegermutter ist wichtig! Verständnis für unterschiedliche Generationen.



» Wichtig ist, regional und saisonal einkaufen, die Arbeit der Bäuerin zu schätzen.«

# Gleichstellung von Bäuerinnen und Bauern

Die ARGE Bäuerinnen setzt sich für mehr Chancengleichheit für Frauen und Männer ein.

Jener Bundesbäuerinnentag 2017 in Alpbach, Tirol, war ein Startschuss. Mit der Unterschrift der Bundesbäuerin, der neun Landesbäuerinnen, des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Österreich und aller Landwirtschaftskammer-Präsidentinnen und -Präsidenten der Bundesländer unter die Charta begann die Umsetzung ihrer Ziele auf Bundesebene wie auch in den Ländern. Vorrangig geht es dabei um ein ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern in Führungspositionen. Mehr Frauen sollen künftig mitentscheiden und das erste, bereits nahe liegende Ziel sind 30 Prozent Frauenanteil in Nominierungsprozessen.

Die ARGE Bäuerinnen setzt sich für eine gleichwertige Beteiligung von Bäuerinnen und Bauern in allen landwirtschaftlichen Interessenvertretungen und Verbänden ein und möchte Frauen motivieren, ins Rampenlicht zu treten und sich für einen Führungsposten zu engagieren. Auch die Vereinbarkeit von Familie, Betrieb und öffentlicher Funktion soll verbessert werden, damit möglichst viele selbstbewusste und mutige Bäuerinnen endlich aus der ersten Reihe zum Erfolg der Branche beitragen können. Ganz nach dem Motto: „Die Geschicke sollen die Besten lenken, egal welchen Geschlechts.“



©ARGE Bäuerinnen

Warum es mehr Frauen in Führungspositionen der heimischen Landwirtschaft geben soll, liegt auf der Hand:

- Die Deckung der Interessen aller Betroffenen
- Eine erhöhte Problemlösungskompetenz und Innovationskraft durch die Kooperation von Frauen und Männern
- Eine belebende Wirkung durch weibliche Fähigkeiten
- Demokratiepolitische Vorbildwirkung, Signalsetzung
- Erreichung einer Konformität mit dem Bundes-Gleichbehandlungsgesetz (B-GIBG)
- Eine Investition in die Zukunft, da nicht nur Männer, sondern auch Frauen und daher eine größere Gruppe an Personen, sich für die Land- und Forstwirtschaft interessieren und engagieren

## Welche Ziele werden mit der Charta verfolgt?

- Mindestens 30 Prozent Frauenanteil in Führungspositionen bei bäuerlichen Organisationen zu erreichen
- Statt traditionellen Rollenzuschreibungen sollen persönliche Fähigkeiten zählen
- Bei Tagungen soll es eine ausgewogene Geschlechter-einteilung bei der Auswahl von Referentinnen und Referenten geben
- Das Schaffen einer familienfreundlichen Organisationskultur, um die Vereinbarkeit von Familie und beruflichen Verpflichtungen zu gewährleisten
- Die Evaluierung der Charta-Ziele alle drei Jahre



# Bäuerinnen in Bewegung

Das Bildungsangebot „ZAMm unterwegs“ unterstützt agrarpolitische Funktionärinnen auf ihrem Weg.

Wer könnte sich besser für die Anliegen und Bedürfnisse der Bäuerinnen stark machen als die Bäuerinnen selbst? Außerdem: Wäre eine Agrarpolitik ohne weibliche Sicht heutzutage nicht überhaupt eine halbe Sache? Tatsächlich bekommen Frauen zunehmend Lust darauf, sich zu engagieren und aktiv mitzugestalten. In diese Rolle können sie besser hineinwachsen, wenn sie sich das nötige Handwerkzeug holen. Genau das bietet das Projekt ZAMm unterwegs: ein Bündel an Bildungsmaßnahmen, die helfen, den eigenen Führungsstil zu entwickeln. Den Einstieg erleichtert seit 2009 der LFI-Zertifikatslehrgang „Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“. In vier zweitägigen Modulen lernen Bäuerinnen hier neben dem Einmaleins der Agrarpolitik auch, sich kompetent in der Öffentlichkeit zu präsentieren und ihre Ziele professionell anzupacken. Dazu kommen zwei Studienaufenthalte in Wien und Brüssel.

Danach können Absolventinnen ihr Wissen und Selbstvertrauen im Aufbau-seminar „Funktionärinnen.Krafttraining“ stärken. Schließlich sind Authentizität und Schlagkraft Trumpf in der interessenpolitischen Arbeit. Darüber hinaus gehört seit 2019 ein Medientraining für Funktionärinnen zum Angebot. Und zum Nachschlagen gibt es das „Handbuch zur professionellen Vertretungsarbeit für Bäuerinnen im ländlichen Raum“ mit vielen Tipps und Informationen rund um Politik. Übrigens: ZAM bedeutet „zukunftsorientierte agrarwirtschaftliche Motivation“, wodurch im Projektnamen einerseits die Dynamik und Bewegung enthalten ist, andererseits aber auch das Wort „zusammen“. Mehr zum Projekt unter [www.zamm-unterwegs.at](http://www.zamm-unterwegs.at).

# Irene Biedermann



» Dia Alta hond uns des ufbaut und des darf ma eana net nia, ma muas uf des o igo. «

## Über die Bäuerin

### Irenes Hof:

Im Gebiet Vorderland steht der Hof von Irene. Das Vieh, welches sie dort betreut, ist nicht ihr eigenes. Daneben produziert sie Pferdeheu und in einem großen Garten pflanzt sie alles an, was das Herz begehrt.

### Wichtige Eigenschaften als Bäuerin:

Die Liebe zum Beruf, die Bereitschaft zu verzichten und nicht arbeitsscheu zu sein.

### Ihr Tipp für angehende Bäuerinnen:

Freiraum ist wichtig! Genauso wie der Zusammenhalt mit der älteren Generation.

»Die regionalen Produkte sollten mehr geschätzt werden, genauso wie die Arbeit der Bauern und Bäuerinnen.«



## Vorderland.

In Feldkirch-Gisingen erwartet mich die nächste Überraschung. Auch hier fahre ich in ein Wohngebiet ein und kann mir kaum vorstellen, dass ich hier richtig bin. Doch plötzlich taucht er auf, der Hof von Irene Biedermann. Durch die auffällige Ruhe wird gleich klar, dass derzeit das ganze Vieh auf der Alpe ist. Im Normalbetrieb befinden sich 26 Stück Vieh auf dem Hof, allerdings kein eigenes: Es handelt sich dabei um Einsteller. Götzis bis Feldkirch inklusive Laterns umfasst das riesige Gebiet Vorderland.

Auf die Frage, wie lange sie denn schon Gebietsbäuerin ist, grinst sie verschmitzt. „I han extra alte Unterlaga ussagsuacht, damit i des nochamol nochluaga kann“, sagt sie und holt einige Zeitungsartikel hervor. Seit 1995 ist sie bereits Ortsbäuerin von Feldkirch, im Jahr 2000 wurde sie Gebietsbäuerin Stellvertreterin und seit 2012 ist sie Gebietsbäuerin. Bereits seit 1981 ist sie Bäuerin im Nebenerwerb mit Leib und Seele. Die Alten und die Jungen zusammenbringen – das ist ihr eine Herzensangelegenheit. Auch Geselligkeit und Austausch ist ihr wichtig. Kindergartengruppen besuchen immer wieder den Hof und erleben das Hofleben hautnah. Irene führt auch mich über den Hof, und ich bin überrascht, wie groß das im Wohngebiet gelegene Grundstück ist.

Für Irene ist besonders auch der Garten sehr wichtig. Schon bei meiner Ankunft staune ich nicht schlecht, als ich in den riesigen Garten spähe. Über Gemüse in allen Formen und Sorten, bis hin zu Heidelbeeren: Ein wahrhaft schönes Fleckchen Erde, mitten in Gisingen. Nach dem Gartenrundgang lade ich eine gewaltige Gemüsebox in den Kofferraum. Mit der Hoffnung, dass die Hinterachse das Gewicht von Kohlrabi und Co. trägt, verabschiede ich mich und bedanke mich für das großartige, informative Gespräch.

# Bauernhöfe als Orte zum Aufblühen

„Green Care – Wo Menschen aufblühen“, so lautet das Motto des Kompetenznetzwerks Green Care Österreich, das auf die gesundheitsstärkende Wechselwirkung zwischen Mensch, Tier und Natur setzt und zu dem auch die neun Landwirtschaftskammern gehören.

Der Aufenthalt in der Natur und der Kontakt mit Tieren tun einfach gut. Es ist also naheliegend dieses stärkende und heilsame Potenzial für therapeutische und pädagogische Zwecke professionell einzusetzen. Und zwar dort, wo es reichlich vorhanden ist: auf Höfen und in Ställen der heimischen Bäuerinnen und Bauern. Viele von ihnen verfügen über berufliche Qualifikationen im Bildungs- und Sozialbereich. Zudem bietet die Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem LFI hier interessante Weiterbildungsmöglichkeiten an. Hinter dem Namen „Green Care“ verbirgt sich eine Fülle an

Angeboten von der Altenbetreuung über tiergestützte Intervention oder Bildungsprojekte für Kinder bis zu Aktivitäten für Menschen mit Beeinträchtigung. Land- und forstwirtschaftliche Familienunternehmen können dabei – vielfach in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen – als Arbeits-, Bildungs-, Gesundheits- oder Lebensort dienen. Im Gegenzug eröffnen sich den Landwirtinnen und Landwirten neue Einkommensquellen. Nicht zuletzt gibt die Zertifizierung zum Green-Care-Betrieb allen Beteiligten die Sicherheit verlässlicher Qualitätsstandards.

## 3 Betriebe

in Vorarlberg sind bereits als Green Care Betrieb zertifiziert.

### Wie werde ich zum Green Care Betrieb?

Sie wollen mit Ihrem bäuerlichen Unternehmen neue Wege gehen und interessieren sich für soziale Dienstleistungen auf Ihrem Betrieb? Wir unterstützen und begleiten Bäuerinnen und Bauern auf ihrem Weg zum Green Care Betrieb und haben dafür einen klaren Prozess der Betriebsentwicklung in sechs Phasen entwickelt.

### Wie erfolgt die Qualitätssicherung?

Um die Qualität der angebotenen sozialen Dienstleistungen auf aktiven Bauernhöfen sicherzustellen, bietet der Verein Green Care Österreich eine Zertifizierung an. Dafür wurde gemeinsam mit einer Reihe von externen Expertinnen und Experten ein eigenes Kriterien- und -Beurteilungssystem entwickelt und die externe Zertifizierung wird von der unabhängigen Zertifizierungsstelle SystemCERT durchgeführt.



### Welche Angebote am Hof gibt es?

Aktuell gibt es zwölf Green Care-Angebote, die ambulant und/oder stationär auf Bauernhöfen umgesetzt werden können und für die eine Green Care-Zertifizierung möglich ist. Fünf dieser Angebote wurden eigens von Green Care Österreich mit Fachleuten entwickelt und basieren immer auf der Absolvierung eines eigenen LFI-Lehrgangs: Auszeithof, Hofzeit, Gartenhof, Tiergestützte Intervention am Hof, Tiererlebnis am Hof. Darüber hinaus ist es möglich, bestehende soziale Dienstleistungsangebote auf einem Bauernhof anzubieten.

### Welche Bildungsangebote gibt es?

Zu den diversen Green Care Themen werden auch verschiedene Bildungsangebote – von Informationskursen bis zu Zertifikatslehrgängen – angeboten. Für Interessierte bietet sich auch die Teilnahme an einem Green Care Vernetzungstreffen an.

Mehr Infos unter [www.greencare-oe.at](http://www.greencare-oe.at).

# Image Studie

## Wir bauen Brücken zwischen Landwirtschaft und Kunden von heute und morgen

Vorarlbergs Bäuerinnen sind die sympathische Verbindung vom Bauernhof zur Gesellschaft. Die von der ARGE Österreichische Bäuerinnen initiierte Studie „Bild der Landwirtschaft in der Gesellschaft“ zeigt nun auf, wie Österreichs Landwirtinnen und Landwirte insgesamt von außen gesehen werden.

Seit Jahrzehnten suchen die Bäuerinnen aktiv den Kontakt mit den Menschen am Land und in der Stadt. Sie setzen sich für mehr Dialog mit der Gesellschaft ein und tragen damit zum positiven Bild der Bäuerinnen und Bauern bei. Dabei beginnen sie bereits bei den Jüngsten in den Volksschulen, wo sie jährlich zum Aktionstag der Bäuerinnen mehreren tausend Kindern den Weg unserer Lebensmittel erläutern. Trotzdem zeigt sich, dass die Landwirtschaft teils sehr kritisch gesehen wird und dass es immer wichtiger wird, dass Bäuerinnen und Bauern der Gesellschaft das eigene Tun und Handeln erklären.

Wie sich nun das tatsächliche Bild der österreichischen Landwirtschaft in der Gesellschaft gestaltet und wie sich Österreichs Landwirtinnen und Landwirte selbst sehen, wurde in einer repräsentativen Studie und in einer Umfrage erhoben. Diese Erhebungen wurden auf Initiative der ARGE Österreichische Bäuerinnen, in Kooperation mit der Nachhaltigen Tierhaltung Österreich (NTÖ) im Rahmen des Projekts „Innerlandwirtschaftliche Bildungsinitiative für Agrarkommunikation“ (IBAK) durchgeführt.

Dieses umfassende Gesamtbild wurde erstmals in dieser Art in Österreich erhoben. Einerseits wurde das „Fremdbild“ generiert. Dabei stand das Bild der heimischen Landwirtschaft in der Bevölkerung im Fokus. Es wurden 1033 Menschen in Österreich zu den unten dargestellten Themen befragt. Andererseits wurde das „Selbstbild“ erhoben, also die eigene Einschätzung der Bäuerinnen und Bauern über ihre Arbeit und ihren Stellenwert in der Gesellschaft. An dieser Online-Befragung vom Februar 2021 nahmen 3200 Landwirtinnen und Landwirte teil.

Die Ergebnisse des Marktforschungsinstituts KeyQUEST zeigen, dass der Berufstand der Bäuerinnen und Bauern in der nichtagrarischen Bevölkerung hoch angesehen ist und dass sich die Befragten durchaus der Wichtigkeit einer funktionierenden Landwirtschaft in Hinblick auf ein zukunftsfähiges Österreich bewusst sind. Bei der Erstellung der Fragen wurde auf die Vergleichbarkeit mit einer deutschen Studie aus dem Jahr 2017 Wert gelegt. Daher ist es nun möglich, die Ergebnisse mit jenen unseres Nachbarlandes zu vergleichen.

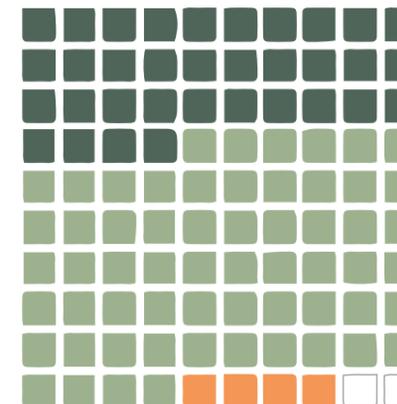
Die Studie wurde von KeyQUEST durchgeführt.  
Fremdbild österr. Bevölkerung (n=1330) Nov 2020, Online LW-Befragung Selbstbild (n=3200) Feb 2021. Grafiken nach Oberngruber.

94%

positiv

4%

negativ



- 34% sehr positiv
- 60% eher positiv
- 4% eher negativ
- 0,4% sehr negativ
- 2% weiß nicht

## Selbstbild & Fremdbild

Das Gesamtbild der Landwirtschaft in der Bevölkerung ist überwiegend positiv. 94% der Befragten gaben an, dass das Bild eher positiv bzw. sehr positiv ist.

Im Vergleich zum sehr positiven Fremdbild fällt das Ergebnis beim vermuteten Selbstbild ganz anders aus. So meinen 46% der befragten Bäuerinnen und Bauern, dass sie eher negativ oder sogar sehr negativ gesehen werden.

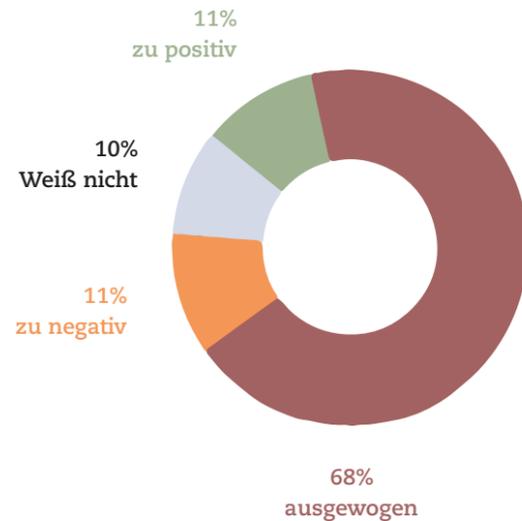
## Die Wichtigkeit der Berufe in Zukunft

Bei der Abfrage der Wichtigkeit von Berufen in Zukunft wurden die Landwirtinnen und Landwirte an zweitwichtigster Stelle nach dem Arzt und der Ärztin genannt. Das Ergebnis verdeutlicht, dass den Menschen sehr wohl bewusst ist, dass die Bäuerinnen und Bauern unseren Tisch decken und zum Wohl unseres Landes maßgeblich beitragen. Berufsgruppen, die mit dem Leben zu tun haben, genießen ein hohes Vertrauen bei der Bevölkerung, denn die Menschen sind elementar auf diese Berufe angewiesen.



## Berichterstattung in den Medien

Die Darstellung der heimischen Landwirtschaft in den Medien wird von den Befragten als sehr ausgewogen beurteilt. Lediglich 11% meinen, dass diese zu positiv dargestellt wird, und genauso 11% meinen, dass über Landwirtschaft zu negativ berichtet wird.



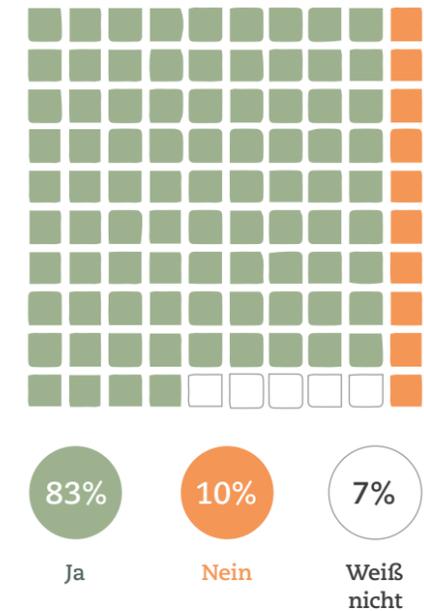
## Persönliche Kommunikation prägt das Bild



Die Frage, woher die Befragten ihre Informationen und Vorstellungen über die österreichische Landwirtschaft erhalten, brachte ein interessantes Ergebnis. So sind es die Gespräche mit Bäuerinnen und Bauern z. B. am Wochenmarkt oder beim Direkteinkauf am Bauernhof bzw. beim Austausch mit Bekannten und Verwandten, wo landwirtschaftliche Themen diskutiert werden. Fernsehen, Zeitungen und Internet wurden eher im Mittelfeld als Informationsquelle genannt, und Wissen über Landwirtschaft aus dem Bereich Social Media spielt bei den Befragten eine geringere Rolle.

## Mehr landwirtschaftliche Themen in der Schule

Sehr eindeutig wurde die Frage nach dem Wunsch eines Pflichtfaches zu landwirtschaftlichen Themen beantwortet. So ist es für 83% wünschenswert, dass diese Inhalte verpflichtend in der Schule vermittelt werden. Dieses Ergebnis deckt sich mit einer Umfrage der ARGE Bäuerinnen aus dem Jahr 2020 „Damit unsere Kinder später nicht Äpfel mit Birnen vergleichen“, an der über 7.000 Menschen teilgenommen haben.



## Vergleich: Deutschland

Im Vergleich zu Deutschland zeigt sich, dass die Befragten in Österreich unsere heimische Landwirtschaft verstärkt zur Sicherstellung der Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln sehen. Dieser Aspekt wird in unserem Nachbarland als weniger zutreffend bewertet. Weiteres fällt auf, dass die Befragten in Deutschland nur mit 35% Zustimmung meinen, dass die moderne Landwirtschaft zum Klimaschutz beitragen würde. In Österreich stimmen dieser Frage immerhin 59% zu. In der Frage zur Wichtigkeit von Themen der Landwirtschaft im Schulunterricht sind die Antworten aus Deutschland jenen aus Österreich sehr ähnlich. Der Ruf nach einem Pflichtfach „Landwirtschaft“ ist in Deutschland fast gleich laut wie er es in Österreich ist. Gesamtgesehen hat Österreich im Vergleich zu Deutschland sowohl in der Frage zum Image der Bäuerinnen und Bauern als auch zur modernen Landwirtschaft einen Imagevorteil.

## Conclusio

Die Ergebnisse zeigen das überaus positive Bild der heimischen Bäuerinnen und Bauern in Österreichs Gesellschaft. Im Gegensatz dazu ist erkennbar, dass die Befragten aus der Landwirtschaft meinen, dass sie von außen weniger positiv gesehen werden. Deutlich wird, dass vor allem das persönliche Gespräch mit Bäuerinnen und Bauern für das Wissen der Befragten über die Landwirtschaft verantwortlich ist. Es ist der tägliche Dialog, der Austausch beim Einkaufen, beim zufälligen Treffen im Ort, in der Schule usw., der maßgeblich das Wissen und die Einstellung der Menschen zur Landwirtschaft beeinflusst. Nützen wir jede Gelegenheit positiv über unsere Landwirtschaft zu berichten, nur so können wir starke Brücken zur Gesellschaft bauen, denn: „Wenn wir nicht über uns reden, tun es andere!“

Ing.in Heidemarie Freithofnig, MA  
Projektleiterin Projekt IBAK (Innerlandwirtschaftliche Bildungsinitiative für Agrarkommunikation)

# Ein Blick zurück und ein Blick in die Zukunft

Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Ganz unter diesem Motto haben sich die Vorarlberger Bäuerinnen Gedanken über die Vergangenheit und die Zukunft gemacht.

Ein gemeinsamer Tag: Momente der Reflexion mit Blick nach vorne. „Wo wollen wir hin? Was ist uns mit und für die Bäuerinnenorganisation wichtig?“ und auch „Wie schaut mein bisheriger Weg aus? Wo bewege ich mich hin? Welches Bild vermitteln wir? Welches Bild wollen wir vermitteln?“

Oft bleibt im Trubel des Alltags zu wenig Zeit und Raum, um sich Fragen nach Werten und Visionen zu stellen. Schnell noch in den Stall, dann die Kinder zum Sport bringen, das Essen vorbereiten, den Bauernladen auffüllen, die Buchhaltung machen und sehen, ob alles rund läuft im Betrieb und der Familie. Was schafft jede Bäuerin tagtäglich in all ihren Rollen und wie viel davon ist ihr regelmäßig bewusst?

## Weil es miteinander leichter geht

Die Bäuerinnen-Organisationen gehen innovative Wege und halten trotzdem an wertvollen Traditionen fest. Dazu gehören regelmäßige persönlichen Treffen und die Pflege der Gemeinschaft, genauso wie regelmäßige Fortbildungen und Bildungsfahrten. Ganz im Sinne unserer Zeit.

All das ist nicht neu und die Bäuerinnen wissen sehr gut, wo sie stehen. Aber manchmal braucht es eine gemeinsame Auszeit, um sich dessen wieder bewusst zu werden. Für all dies ist eine regelmäßige Auseinandersetzung mit den Werten, der Haltung und den Aufgaben eine sehr große Herausforderung.

Einen großen Dank an Krista Sommer und Anders Linder vom „Büro Linder-Sommer“ für den fantastischen Tag und ihr Engagement.

## Die Hauptthemen

- Erarbeitung der vielseitigen Rollen von Frauen in der Landwirtschaft im agrarischen Bereich
- Kommunikationsfähigkeit und Öffentlichkeitsarbeit verbessern: Die Bäuerinnen in ihren Rollen im Betrieb und in der Gesellschaft stärken und motivieren, die Interessen der Bäuerinnen innerhalb und außerhalb der Landwirtschaft zu vertreten
- Kommunikation mit der Gesellschaft fördern
- Identifikation mit der Organisation steigern
- Zielorientiert in der Organisation mitgestalten
- Sinn und Freude am Ehrenamt, in der Interessensvertretung erfahren und verbessern
- Innehalten und Finden der inneren Stärke durch Entschleunigung und bewusstes Tun

## Unsere Botschaften

lebensnotwendig  
gemeinsam selbstbewusst  
Wertschätzung authentisch  
naturverbunden wertvoll  
vielfältig wertgeschätzt  
Lebensmittelproduzentin

# Genannte Organisationen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Regionen und Wasserwirtschaft

 LE 14-20  
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums.  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.





**lk** Bäuerinnen  
Vorarlberg

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Regionen und Wasserwirtschaft

  
**LE 14-20**  
Entwicklung für den ländlichen Raum

Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.

